

117 $\frac{55}{72}$

Geschichte

der deutschen Hanse

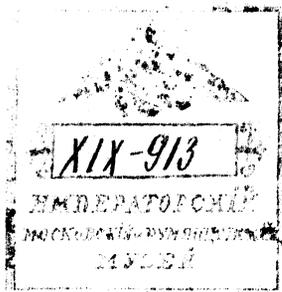
in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts

Handwritten: 117 / 03/12

von

Dr. E. R. Daenell,

Privatdozenten der Geschichte an der Universität Leipzig.



Leipzig,

Druck und Verlag von B. G. Teubner.

1897.

Alle Rechte,
einschließlich des Übersetzungsrechts, vorbehalten.

Herrn
Stadtarchivar Dr. Karl Koppmann
in Rostock,

dem verdienstvollen Forscher auf dem Gebiete
der hanfischen Geschichte,

zugeeignet.

Vorwort.

An einer Geschichte der deutschen Hanse mangelt es bisher überhaupt noch, besonders wohl deshalb, weil die vom hanfischen Geschichtsverein ins Werk gesetzten Publikationen erst teilweise ihren Abschluß gefunden haben, und von den noch nicht veröffentlichten und gesichteten urkundlichen Schätzen eine weitere wertvolle Bereicherung unserer Kenntnisse der hanfischen Geschichte erwartet werden darf. Die Werke von Sartorius und Sartorius-Vappenberg, ersteres ganz, letzteres bis 1370 durchgeführt, beide den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts entstammend, sind durch die vorzüglichen und reichen Veröffentlichungen der hanfischen Akten seit den letzten Jahrzehnten überholt worden. Zwar hat das neu erschlossene kritisch gesichtete Material alsbald zu einer Reihe von meist sehr dankenswerten und gediegenen Spezialuntersuchungen den Anstoß gegeben, aber alle diese im einzelnen verlaufenden Flüsse und Bäche entbehren der Zusammenleitung in ein gemeinsames Bett, in dem sie sich gegenseitig durchdringen und abklären können.

Einen Versuch, diese notwendige Aufgabe für einen begrenzten Zeitraum zu lösen, macht das vorliegende Buch. Durch die Herausgabe des 4. Bandes des hanfischen Urkundenbuchs 1896, sowie durch die bevorstehende der Nachträge zur ersten Serie der Hanserezeffe darf die Veröffentlichung des Materials zur hanfischen Geschichte bis gegen den Schluß des 14. Jahrhunderts für abgeschlossen gelten. Dieser Umstand und innere Gründe rechtfertigen den Abbruch meiner Darstellung bei dem gewählten Zeitpunkt.

Die 1392 wieder hergestellten friedlichen Beziehungen der Hanse zu Rußland und Flandern dauern an, desgleichen trotz aller Vorfälle auch nach 1398 diejenigen Preußens zu England. Die Beendigung des dänisch-medlenburgischen Kriegs um Schweden 1398, das Verschwinden der Seeräuber aus der Ostsee, die Bestätigung der gesamten nordischen Handelsprivilegien der Hanse durch Königin Margrethe schaffen für lange Jahre in diesem Hauptgebiete des hanfischen Verkehrs ruhige und ge-

sicherte Zustände, besiegeln die fast völlige Verdrängung der hanfischen Konkurrenten aus dem Handel mit dem Norden. Die Vereinigung desselben 1389 giebt anscheinend Lübeck den Anstoß zum Bau eines Nordostseefanals, dessen Fertigstellung bis 1398 gelingt. Das nach Verlauf von mehr als 100 Jahren zum Schutze gegen Bergewaltigung durch die Landesherren von der innerhalb der Hanse ausschlaggebenden Gruppe, den wendischen Städten, 1399 insgesamt erneuerte Bündnis ist eine wesentliche That im Sinne der Festigung und Ausgestaltung des hanfischen Bundes überhaupt. Andererseits droht seit 1399 ein Krieg zwischen dem Orden und Margrethe um die Vorherrschaft an der Ostsee, erwachsen der Hanse arge Anstrengungen und Verwickelungen durch die Seeräuber, die von Friesland und Holland aus ihr Treiben fortsetzen, fühlt sich der Rat Lübecks von der steigenden Gärung der Gemeinde mehr und mehr beunruhigt, deren Ausbruch 1408 für fast ein Jahrzehnt mit unerhörter Gewalt das ganze hanfische Leben in Mitleidenschaft ziehen und verwirren sollte.

Für die Wahl des Ausgangspunktes der Darstellung war die Frage nach dem Begriffe „deutsche Hanse“ entscheidend. Er bezeichnet die Verbindung aller mehr oder minder gleichartig am west- nord- und ost-europäischen Handel, an der Behauptung aller zu seiner Erleichterung erworbenen Privilegien, an der Aufrechterhaltung der heimischen Zustände interessirten deutschbevölkerten Städte der Nord- und Ostseezone. Seit den fünfziger Jahren des 14. Jahrhunderts, seit diese Städte unter äußerem und innerem Druck engeren Zusammenschluß suchen, seit sie selbst die politische Vertretung ihrer kaufmännischen Niederlassungen im Ausland übernehmen, seit sie in allen Hauptländern ihres ausgedehnten Verkehrsgebiets diejenigen Freiheiten erwerben, welche Jahrhunderte lang gütlich bleiben sollten, seit sie gegen zwei sich ausbreitende Strömungen, die Aufstände der Gemeinden gegen die Räte zwecks Anteils am Stadtr Regimente, die Anschläge der Landesherren gegen die Städte zwecks Wiedererwerbung verlorener Herrschaftsrechte und Einnahmequellen, die beide eine Verbindung mit einander anstreben, den Kampf aufnehmen, seitdem wird die Geschichte der bisherigen landschaftlichen Sonderbündnisse der Städte in Nieder-Deutschland und Kaufmannshansen im Auslande zu einer Geschichte der deutschen Hanse.

Bei diesen Vorgängen hat meine Betrachtung eingesetzt und Entwicklung und Thätigkeit dieser großen Städteverbindung in ihrer ersten Phase klarzulegen versucht. Dem Verhältnisse der Hanse zu Landesherren und innerstädtischen Bewegungen, im allgemeinen Zusammenhange bisher zu wenig beleuchteten Seiten des hanfischen Bundes, wurde eine durch seine Wichtigkeit gerechtfertigte Bedeutung beigelegt.